

„Die Urkatastrophe des 20. Jahrhunderts“

Schüler lauschten „Feldpost für Pauline“ – Liebe in Zeiten des Ersten Weltkriegs

Eltville. (chk) – In der besonderen Atmosphäre des Gewölbekellers unter der Eltviller Mediathek lauschten aufmerksame Schülerinnen und Schüler der Reformschule Rheingau, der Hildegardisschule und der Rheingauschule dem preisgekrönten Hörspiel „Feldpost für Pauline“. Genauso gespannt lauschten die dazu gehörigen Lehrerinnen und Lehrer, Bürgermeister Patrick Kunkel, Staatssekretärin Petra Müller-Klepper und der ehemalige Schulleiter der Beruflichen Schulen Rheingau, Uwe Schneider. Autorin Maja Nielsen stimmte vor Beginn des Hörspiels ihr Publikum auf die zarte Liebesgeschichte in der rauen Wirklichkeit des Ersten Weltkriegs ein. Im Vorspann telefonierte die elfjährige Pauline mit ihrer Freundin. „Wir haben einen Brief bekommen, der ist vor 92 Jahren eingeworfen worden und kam heute erst an. Angeblich die längste



Maja Nielsen sprach mit Bürgermeister Patrick Kunkel, Staatssekretärin Petra Müller-Klepper und Uwe Schneider über den Ersten Weltkrieg.



Schüler aus drei Rheingauer Schulen hatten sich im Gewölbekeller eingefunden, um „Feldpost für Pauline“ zu hören.

Verspätung in der Geschichte der Deutschen Post.“ Die Freundin wundert sich noch mehr, als sie erfährt, an wen der Brief adressiert ist: „An Pauline.“ Schnell klärt Pauline sie auf, daß ihre Ur-Ur Großmutter den gleichen Namen trug und sie nun auf dem Weg zu ihrer Uroma Lieschen ist, um mehr zu erfahren, vor allem, wer dieser Wilhelm ist, der den Brief geschrieben hat.

Uroma Lieschen staunt nicht schlecht über die Post, die an ihre Mutter Pauline gerichtet war und nun bei ihrer Urenkelin Pauline angekommen ist. 92 Jahre lag der Brief in einem vergessenen Postsack im Keller des Postamts von Verdun. „Verdun, 18. November 1916“, steht über dem Text des Briefes. Dann schreibt Wilhelm: „Liebste Pauline, das Sterben geht weiter. Kein Ende in Sicht. Großer Gott, was ist nur aus uns geworden? Wenn ich es schaffe, unversehrt aus diesem sinnlosen Krieg zurückzukommen, dann nur wegen dir.“

Uroma Lieschen hat noch mehr Briefe von Wilhelm. „In dieser Hutschachtel hat meine Mutter alles aufgehoben,

was ihr wichtig war“, erzählt sie ihrer Urenkelin. Gemeinsam lesen sie sich durch die Feldpost, erfahren viel über die anfängliche Kriegsbegeisterung, über die Schrecken des Krieges, über die „Hölle“ von Verdun, über die Freundschaft der Kriegskameraden Wilhelm und „Piccolo“ und über die große Liebe zwischen Pauline und Wilhelm. In einem der Briefe schreibt Wilhelm, was er in den ersten Monaten von einem Vorgesetzten hörte: „Eins müßt ihr wissen, Jungs, in diesem Krieg wird ganz anders gekämpft als in allen anderen Kriegen zuvor. (...) Hier sieht man den Feind nicht. Wir sitzen im Schützengraben, die Geschosse schlagen links und rechts ein und reißen die Kameraden in den Tod.“ Zu diesem Zeitpunkt war auch schon klar, daß es sich nicht um den propagierten „Blitzkrieg“ handeln würde.

Die Handlung des Hörspiels wirkt sehr authentisch und basiert auf historischen Fakten. Die Stimmen der Sprecher und Schauspieler und die bedrückend echt wirkende Geräuschkulisse holen den Ersten Weltkrieg sehr nah heran. Die Liebe zwischen

Wilhelm und Pauline, die auf harte Proben gestellt wird, rührt zu Tränen. Vor dem Krieg war Wilhelm ein begeisterter jugendlicher Cellospieler, und die Musik spielt in diesem Hörspiel noch eine ganz besondere Rolle. Sie wirkt stärker als Völkerhaß und Rache.

Besuch in Verdun

Das besondere Hörerlebnis – „Kino für die Ohren“ – war eine Veranstaltung des Lesefestes. Maja Nielsen, die gern und immer wieder mit Sabine Stemmler zusammenarbeitet, ist vor allem Autorin von Sachbüchern und Sachhörbüchern. Zum ersten Mal hat sie eine „Sachgeschichte“, nämlich den Ersten Weltkrieg, mit einer Liebesgeschichte verknüpft. „Ohne diese Liebesgeschichte wäre das gar nicht zu ertragen“, erklärte sie. Angeregt wurde sie durch Feldpost aus dem Ersten Weltkrieg in ihrer eigenen Familie. Als sie ihre 12 und 13 Jahre alten Söhne zum Ersten Weltkrieg befragte, stellte sie fest, daß der Wissensstand dazu gering ist. „Der Erste Weltkrieg kommt im Geschichtsunterricht nur kurz vor“, sagte sie. „Historiker sagen aber, daß er die Urkatastrophe des 20. Jahrhunderts ist.“ Während der Arbeit an ihrer Geschichte hat sie mit ihren Söhnen Verdun besucht.

„Wie lange haben Sie an dem Buch geschrieben?“, wollten Jugendliche aus dem Publikum wissen. „Ich habe nur vier Wochen gebraucht, obwohl ich mich vorher nie mit dem Ersten Weltkrieg beschäftigt habe“, war die Antwort. „Was ist aus Piccolo geworden?“, wollte ein Schüler wissen. „Piccolo hat überlebt“, versicherte sie. „Was ich über ihn geschrieben habe, ist der Kürzung zum Opfer gefallen, denn ein Hörspiel im Rundfunk darf nicht länger als 55 Minuten dauern.“ Im übernächsten Jahr soll ihr Buch „Feldpost für Pauline“ erscheinen, da wird dann auch Piccolos Geschichte zu Ende erzählt. „Sehen Sie sich in der Rolle der jungen Pauline?“, fragte ein Jugendlicher. „Nein, eigentlich nicht“,

antwortete sie ganz entschieden und zögerte dann etwas: „Vielleicht identifiziere ich mich doch ein wenig mit ihr. Ich habe beim Schreiben nicht daran gedacht, aber das ist eine gute Frage.“

„Mir hat es gut gefallen, wie das am Einzelschicksal dargestellt wurde“, sagte Petra Müller-Klepper. „Trotzdem ist das Ausmaß dieser Gewalt schwer zu fassen.“ Patrick Kunkels Großvater war im Ersten Weltkrieg, hat aber nie mit seinen Enkeln darüber gesprochen. „Mein Vater hat uns erzählt, daß mein Großvater in Rußland im Bunker mit seinen Kameraden Schach gespielt hat, als die Geschosse rundherum einschlugen.“ „Ich mußte daran denken, daß wir nicht so weit weg sind von einem solchen Krieg“, sagte Uwe Schneider. „Und ich mußte an die Landminen denken, die bis heute unschuldige Menschen zerfetzen.“ „Leider hat Herr Schneider recht“, sagte Kunkel. „Wir haben auch heute viele Kriege auf der Welt, die nicht besser sind als der Erste Weltkrieg. Ich danke Ihnen, Frau Nielsen und Frau Stemmler, daß wir eine solche Veranstaltung in Eltville machen konnten.“

Von den Schülern kam noch die wichtige Frage: „Kann man das Hörspiel kaufen?“ Ja, man kann. Allerdings bekamen die anwesenden Klassen je eine Hörspiel-CD geschenkt – für die gemeinsame Nachbereitung. Die CD „Feldpost für Pauline“ ist im Handel erhältlich für 13,80 Euro und für Jugendliche ab 12 Jahren aufwärts zu empfehlen. Auch für Erwachsene ist dieses Hörspiel interessant und anrührend. Die Hauptrollen sprechen Ingrid van Bergen als Uroma Lieschen und Céline Vogt als die junge Pauline. Für „Feldpost für Pauline“ wurde Maja Nielsen vor einem Jahr mit dem Deutschen Hörspielpreis 2009 ausgezeichnet.

Sauberkeit der Bahnhöfe

Eltville. – Auf Initiative der CDU-Fraktion im Eltviller Ortsbeirat hat die Stadtverwaltung unter Beteiligung der Ortsvorsteher eine Begehung der Bahnhöfe in Eltville, Erbach und Hattenheim mit dem zuständigen Bahnhofsmanagement der Deutschen Bahn durchgeführt.

Die Stadtverwaltung war zuvor an die Bahn herangetreten, nachdem das oft unsaubere Erscheinungsbild der Bahnhöfe zu vermehrten Beanstandungen der Ortsbeiräte und Beschwerden der Bürger geführt hatte. Darauf hin erneuerte die Bahn die Bahnsteigbeschuldungen, besserte verblichene Markierungen aus und führte Pflegemaßnahmen an Bepflanzungen durch. Zudem wurden Sanierungsarbeiten an den Wartehallen ausgeführt und neue Aushangvitriolen für die Fahrpläne installiert. Die bei der aktuell durchgeführten Begehung noch festgestellten Mängel wurden von den Mitarbeitern der Bahn aufgenommen und eine zeitnahe Behebung zugesagt. Die Bahn sicherte ebenfalls die regelmäßige Durchführung der erforderlichen Reinigungs- und Pflegemaßnahmen zu.